



John Davison Rockefeller, der Ölkönig Amerikas

Phantom in Öl.

Auf einem Golfplatz in Florida wandern zwei Greise. Energisch marschiert der eine, Thomas A. Edison, bedächtig trippelt der andere, John D. Rockefeller, ein kleines, mageres Männchen, das Gesicht mumienhaft vertrocknet.

Seine Unternehmungen, sein Vermögen, hat Rockefeller längst seinem Sohn über-

geben, jedoch, noch ist er das regierende Gehirn. Wohltätig ist die alte, verkrumpte Hand Rockefellers, deshalb hat ihm die Welt so manches verziehen. Seine diversen Stiftungen belaufen sich bis dato auf etwa 600 Millionen Dollar.

Abfällig kritisiert wird seine Frömmerei, seine spartanische Sparsamkeit: seine Töchter und Enkelinnen wurden, um adelige Bewerber aus Europa abzuschrecken, ohne Mitgift verheiratet, Söhne und Enkel bekamen in ihrer Jugend 30 Pfennig wöchentliches Taschengeld. Ein modernerer Zug weht im Hause des jungen Rockefeller in Pocantico Hills bei New York. In einem unermesslichen Park liegt das riesige Spielhaus seiner Kinder, mit geheiztem Schwimmbassin, Tennisplatz, Zandersaal, Kegelbahn und Studierzimmern. Eine Eisenbahn lief jahrzehntelang an der Grenze des Besitzes entlang. Vor kurzem stieß sich „John D.“ am Lärm der Bahn, zahlte der Gesellschaft vier Millionen, um die Bahn zu verlegen. Ebenso ließ er ein Dorf, das nahebei lag, Haus für Haus aufkaufen und legte an seiner Stelle einen neuen Golfplatz an. Die ganze Chose hat ihn sieben Millionen Mark gekostet. Ebenfalls kaufte er kürzlich für 600 Markmillionen drei der teuersten Straßenblocks der Fifth Avenue. Er plant das ganze Stadtviertel abzubrechen, an seiner Stelle eine neue Metropolitan Oper, Riesenhotels, Etagenstraßen anzulegen...

Obwohl Ford in den letzten Jahren Rockefeller überholt hat, — das Vermögen Rockefellers wird auf 7 bis 8 Milliarden Mark geschätzt, dasjenige Fords auf 9 bis 10 Milliarden —, umgibt den alten Rockefeller noch immer der Nimbus des reichsten Mannes der Welt. Ford ist den Amerikanern noch zu neu, als daß sie mit jener Scheu auf ihn blicken könnten, mit der sie John Rockefeller verehren....

Welch magische Macht der Name Rockefeller auf dem ganzen Erdenrund hat, illustriert am besten folgende Episode: Miß Lucy Aldrich, eine Schwägerin des jungen Rockefeller, wurde vor einigen Jahren auf einer Reise in China von lösegeldlüsternen Banditen überfallen und gebunden. Sie schrie nur zwei Worte: „Mei Foy“ (Chinesisch für Standard-Oil). Sie wurde sofort freigelassen und von den erschrockenen Straßenräubern unter tausend Entschuldigungen nach Dairen geleitet.

König aller Robots.

Eine schnurgerade Straße, viele Kilometer lang, läuft von Detroit nach Dearborn. Am Ende der Straße wohnt Ford, inmitten seines Maschinenreiches. Meilen über Meilen von Fabrikhallen, Flugfeldern, Arbeiterkolonien...

Er selbst, lang, dünn, mit nieselnder Stimme, ist ein einfacher Mann geblieben, ohne luxuriöse Bedürfnisse. Er lebt in seiner eigenen Welt der Mechanik, deren Vater er und Edison sind. In seinem Privatbüro hängen Bilder an den Wänden: Ford-Gummiplantagen, Ford-Schiffe, Ford-Bergwerke, Flugzeuge...

Draußen, in den ungeheuren Hallen, arbeiten Zehntausende im Takt, eine Armee im Rhythmus der Maschine. Täglich 7000 Fordwagen, über 2 000 000 im Jahr.

Fords Reingewinn ist weit über eine Million per Tag...